

# Der Gastgeber muss noch ums Halbfinale bangen

Ritterhuder Sportwoche: Die TuSG kommt gegen den SV Grohn nicht über ein 2:2 hinaus – Löhnhorst nach 0:2 ausgeschieden

VON THORIN MENTRUP

**Ritterhude.** Noch ist alles offen im Kampf ums Halbfinale bei der Fußball-Sportwoche der TuSG Ritterhude. Am Montagabend verpassten die Gastgeber das sichere Ticket in die Runde der besten vier mit einem 2:2 gegen den SV Grohn, der im zweiten Spiel seinen zweiten Punkt holte. Mit vier Zählern führt die Elf von Bastian Haskamp die Tabelle der Gruppe A dennoch an. Zweiter ist die SG Aumund-Vegesack, die den wacker kämpfenden SV Löhnhorst mit 2:0 bezwang und nun ebenfalls vier Punkte aufweist.

Der SVL ist dagegen ausgeschieden. An diesem Mittwoch wird sich in den Duellen zwischen Grohn und Löhnhorst (19 Uhr) sowie zwischen Ritterhude und Aumund-Vegesack (20.30 Uhr) entscheiden, wer um den Einzug ins Finale spielen wird.

**SG Aumund-Vegesack – SV Löhnhorst 2:0:** Allen personellen Problemen zum Trotz – der SVL hatte lediglich zwei Spieler auf der Bank – machte die Elf von Trainer Torsten Kentel dem Bremen-Ligisten das Leben schwer. Die SG Aumund-Vegesack, für die es das dritte Spiel in drei Tagen war, war überlegen und hatte mehr Ballbesitz, doch die Löhnhorster verschoben gut und schlossen viele Räume. Mit der Disziplin und Einsatzbereitschaft seiner Mannen brauchte Kentel jedenfalls nicht zu hadern.

Was ebenfalls funktionierte: Der SVL setzte Nadelstiche, hatte etwa durch Christoph Oberschelp und Henrik Dengel vor der Pause gute Möglichkeiten. „Es zieht sich leider so ein bisschen durch die letzten Jahre, dass wir sehr viele Chancen für ein Tor brauchen“, wünschte sich Kentel mehr Kaltschnäuzigkeit. Die ließ Oberschelp auch nach dem Seitenwechsel vermissen, genauso wie Kapitän Lars Schmidt. Es war durchaus etwas drin für den Bezirksligisten.

Am Ende setzte sich aber Vegesack durch. Der eingewechselte Bashkim Toski machte per Doppelpack den Sieg perfekt. „Da sieht man den Unterschied: Aumund-Vegesack bringt Spieler wie Toski und wechselt einige Male. Uns fehlen momentan die Alternativen, dabei hätte uns der ein oder andere frische Spieler gutgetan“, so Kentel, der in Aumund wohnt. Er hatte seine Elf gegenüber dem 0:4 gegen Ritterhude zum Auftakt schon deutlich verbessert gesehen. „Die Richtung stimmt. Aber wir sind trotzdem enttäuscht, dass wir ausgeschieden sind“, sagte er allerdings.

**TuSG Ritterhude – SV Grohn 2:2:** Zufrieden war Bastian Haskamp nur bedingt. „Die Jungs haben Moral bewiesen und sind zweimal nach einem Rückstand wieder zurückgekommen“, hob er das Positive hervor. Es folgte das Aber: „Wir wollten unbedingt heute weiterkommen. Das haben wir nicht



Immer nah dran: Lars Schmidt (rechts) und seine Löhnhorster Teamkollegen ließen der SG Aumund-Vegesack um Kaan Demirel wenig Raum.  
FOTO: THORIN MENTRUP

geschafft.“ Dafür war der Punkt gegen den Bremer Landesligisten zu wenig. Die Ausgangslage für die Ritterhuder ist aber weiterhin gut: Als Tabellenführer ihrer Gruppe reicht ihnen gegen die SAV ein Zähler zum Weiterkommen. Dann spielt das Ergebnis der „Husaren“ gegen Löhnhorst keine Rolle.

Das Halbfinale hätten die Ritterhuder im Endspurt fast vorzeitig perfekt gemacht. In der Schlussphase drückte die TuSG so mächtig auf den Sieg. Paul-Erik Pinkawa, Paul Ladwig und Niklas Kutz vergaben aber aus aussichtsreicher Position. Es war allerdings nicht so, als hätte Ritterhude komplett do-

miniert. Die meiste Zeit über war es schon ein Duell auf Augenhöhe, in dem auch Grohn ebenfalls spät durch Ismail Zivoli eine Großchance ausließ.

Unverdiert war das Remis deshalb nicht. Die Ritterhuder hatten ordentlich durchgewechselt, bissen sich aber ins Spiel, nachdem Milan Meyer die Gäste mit einem abgefälschten Freistoß in Führung gebracht hatte.

Niklas Kutz antwortete nur eine Minute später mit dem 1:1-Ausgleich. Danach hatten die Gastgeber etwas mehr von der Partie. Alexander Kühn verpasste die Führung in dem auch verbal intensiven Duell. Als die

TuSG-Defensive nicht richtig zupackte, brachte Edin Mehmedi den SVG wieder in Front. In dieser Szene vermisste Haskamp die nötige Entschlossenheit bei seiner Elf. Doch die schaltete sofort einen Gang hoch. Kevin Müller glich sehenswert aus und verschaffte den Gastgebern damit die beste Ausgangsposition für diesen Mittwochabend.

## DIE NÄCHSTEN SPIELE

SV Grohn – SV Löhnhorst, 19 Uhr;

TuSG Ritterhude – SG Aumund-Vegesack, 20.30 Uhr, Jahnsporplatz, Am Großen Geeren, Ritterhude RT

**SG Aumund-Vegesack – SV Löhnhorst 2:0 (0:0)**  
**SG Aumund-Vegesack:** Schmidt; Böhmer, Syla, Dag, Kettner, Khan, Demirel, Tunc, Burkevics, Vrankaj, Bosse (eingewechselt: Toski, Dähne, Temtme, Cordes)

**SV Löhnhorst:** Brede; Dargel, Neugebauer, Versen, Oberschelp, N. Meißner, Brand, Mayen, Hilke, C. Meißner, Schmidt (eingewechselt: Fänger, Volkens)

**TuSG Ritterhude – SV Grohn 2:2 (1:1)**

**TuSG Ritterhude:** Meier; Vrampe, Obrebski, von Bistram, Grove, Kutz, Pinkawa, Müller, Kühn, Ilklic, Zboron (eingewechselt: Gachov, Hilde, Brouwer, Ladwig, Dressler)

**SV Grohn:** Janosch; Morikami, Heine, Eroglu, Busche, Zivoli, Meyer, Mehmedi, F. Samorski, Gogishvili, Boxberger (eingetauscht: Kabbasanne, Zivoli, Sanneh, B. Samorski, Murken)

**Tore:** 0:1 Milan Meyer (11.), 1:1 Niklas Kutz (12.), 1:2 Edin Mehmedi (39.), 2:2 Kevin Müller (44.)

## MEINE WOCHE

### Als Kampfrichter bei den Olympischen Spielen in Tokio dabei

**Tim Claus Bardenhagen (32)**

ist Mitglied beim Fechtclub Bremen-Nord (FCBN). Der ledige, aber liierte Angestellte hat einen jüngeren Bruder, Jan (31), der Arzt am UKE in Hamburg ist. Tim Claus Bardenhagen arbeitet als „Strategic Product Manager“ und wohnt in der Bremer Vahr.

**Mittwoch, 21. Juli:** Die Firma, bei der ich angestellt bin, baut Sondermaschinen und Automatisationslösungen für die Schuhindustrie. Meine Aufgabe ist es, das richtige Produkt zur richtigen Zeit in den richtigen Markt zu bringen und so dem Vertrieber das an die Hand zu geben, was die Kollegen benötigen, um erfolgreich zu verkaufen. Gestern morgen begann meine Reise nach Tokio, wo ich bei den Olympischen Spielen als Kampfrichter im Fechtsport eingesetzt werde. Die Koffer sind deutlich leerer, als sie es für eine Weltmeisterschaft wären, da es direkt vor Ort die neue Arbeitskleidung samt zugehörigem Freizeit-Outfit geben wird. Ich bin zunächst von Bremen nach Frankfurt geflogen, wo ich sechs Stunden Aufenthalt hatte. Eine bessere Verbindung war nicht möglich. Um 18 Uhr ging es weiter nach Tokio-Haneda. Morgens lande ich in Tokio. Im Vorfeld hatte ich bereits erfahren, dass das Einreise-Prozedere in Haneda etwas schneller und organisierter ist als am Flughafen Narita. Nachdem zunächst Transitpassagiere und nicht für Olympia akkreditierte Gäste das Flugzeug verlassen durften, steigen wir Olympiateilnehmer aus. Es handelt sich um eine bunte Mischung aus Sportlern, Betreuer, Offiziellen und Journalisten. Der Einreiseprozess samt PCR-Test ist gut organisiert und führt nach knapp drei Stunden dazu, dass ich auf den Bus nach Chiba mit meinem Gepäck warten kann. Nach knapp 24 Stunden Reisezeit betrete ich mein kleines Zimmer mit Seeblick.

**Donnerstag, 22. Juli:** Der Tag beginnt in der 50. Etage mit einem Frühstück bei einem

atemberaubenden Ausblick über die Bucht, die Chiba, wo unsere Wettkämpfe stattfinden. Nach dem Frühstück geht es kurz in die Wettkampfstätte, wo wir unsere PCR-Test-Kits und weitere Hygieneartikel (Masken, Fieberthermometer und Co.) erhalten. Fortan muss ich jeden Tag einen PCR-Test machen, diesen Online registrieren und die Probe eigenständig im dafür vorgesehenen Büro abgeben. Am Nachmittag fahre ich mit den Kollegen per Bus zur Uniformausgabe nach Tokio. Die Klamotten passen auch ganz gut. Wie sich die Stoffe bei sportlichen 30 Grad und hoher Luftfeuchtigkeit auf dem



Tim Claus Bardenhagen ist als Fecht-Schiedsrichter bei den Olympischen Spielen in Tokio im Einsatz.  
FOTO: FR

Weg zur Sportstätte und zurück verhalten, werden die kommenden Tage zeigen. Kulinarisch nähere ich mich heute Japan an: eine Bento-Box und etwas Sushi runden den Abend ab.

**Freitag, 23. Juli:** Am Abend findet die Eröffnungsfeier statt, aber ohne mich. Außer den Sportlern dürfen so gut wie gar keine Zuschauer teilnehmen. Diesen Sicherheitsvorkehrungen fallen auch wir Kampfrichter zum Opfer. Morgens geht es für ein kurzes Meeting in die Halle. Hier erfahre ich die Laufwege, die Zeitpläne und die anzuwendenden Hygienemaßnahmen für die folgenden Tage. Fechten ist ein Sport mit Kontaktmöglichkeiten. Deshalb ist es wichtig, die Sportler, aber auch uns selbst, zu schützen. Nebst der Brille werde ich während der Wettkämpfe eine Maske und ein Visier tragen. Das ist zwar etwas viel am und um den Kopf herum. Aber das wird schon gehen. Ich habe den Nachmittag und Abend frei und bereite mich mit einem letzten Video-Studium auf die morgen startenden Wettkämpfe vor. Die lange Zeit ohne regelmäßige Wettkämpfe hat dafür gesorgt, dass die Selbstverständlichkeit und auch das „Gefühl“ ein wenig eingebüßt sind. Den Abend verbringe ich mit bestelltem Sushi und der Eröffnungsfeier im Fernsehen. Das Olympische Feuer brennt. Ich freue mich auf die kommenden schweren, sehr langen, aber auch sehr spannenden Tage.

**Sonnabend, 24. Juli:** Es geht los. Vielleicht auch ein wenig mit Aufregung verbunden, hat der Jetlag diese Nacht zugeschlagen. Beim vorgezogenen Frühstück um 6.15 Uhr hatte ich gedacht, alleine zu sein. Aber einer Vielzahl an Kollegen ging es wohl genauso. Das erste Mal die komplette Uniform angelegt, geht es in die Halle. Und in meiner Zweitwaffe Degen – mein Fokus liegt im Florett – muss ich im Tableau 32 gleich zwei Mal als Hauptkampfrichter ran. Das ist ein coo-

les Gefühl. Die Aufregung ist verflogen. Und es läuft tatsächlich wie am Schnürchen. Das setzt sich auch im Achtel- und Viertelfinale fort, sodass ich am Ende des Tages zufrieden bin. Das Halbfinale und auch das Finale wird in der Regel durch die Spezialisten absolviert, sodass ich um 17.30 Uhr Feierabend habe. Kurz zurück ins Hotel, duschen, umziehen und zurück in die Halle. Das Abendessen wartet. Parallel schauen wir uns die ersten Medaillenentscheidungen an. Morgen geht es dann richtig los, hoffentlich mit ein bisschen weniger Jetlag und vielleicht auch mit einem ersten Medaillengeficht für mich. Das wäre die Krönung der ersten Olympiateilnahme.

**Sonntag, 25. Juli:** Das erste Mal geht es ums Florettfechten, genauer gesagt ums Damenflorett. Hier tritt auch eine deutsche Teilnehmerin an. Nach einem entspannten Frühstück und dem Blick gegen Tokio geht es in die Halle. Dort gebe ich meinen COVID-Test ab und starte mit einem Meeting. Die Kernaussage lautet, dass gestern okay war, aber es noch ein paar Punkte gibt, die zu verbessern sind. Das gehen wir natürlich gleich an, sodass die ersten Gefechte gut laufen und ich beim ersten Blick auf die Uhr schon im Viertelfinale stehe. Leider scheidet unsere deutsche Teilnehmerin im Achtelfinale aus. Aber auch für sie waren es die ersten Olympischen Spiele. Das Viertelfinale läuft gut. Dann kommt ein erster Hinweis, dass ich entweder für ein Halbfinale oder für ein Medaillengeficht eingeteilt werde. Wahnsinn. Das ist ein riesiger Schritt und eine noch größere Verantwortung. Nachdem ich eines der Halbfinals schon als Videokampfrichter absolviert habe, steht für mich das Gefecht um die Bronzemedaille an. Das ist sowohl eine sehr große Ehre und auch große Verantwortung. Es ist ein Klassiker: Alice Volpi aus Italien gegen Larisa Korobeynikova aus Russland. Es läuft auf ein 14:14 hinaus. Der 15. Treffer entscheidet das Gefecht um Bronze für die

Russin. Mein Puls ist deutlich höher als sonst. Aber es klappt. Das Gefecht ist gemeistert. Erst spät am Abend wird mir das alles bewusst. Ich habe ein tolles Gefühl, für das leider kaum Zeit bleibt. Morgen klingelt der Wecker wieder um 6 Uhr. Aber ein Ziel ist bereits erreicht.

**Montag, 26. Juli:** Im Herrenflorett wird es heute zur Sache gehen. Ein spannender Tag beginnt schon im Tableau der besten 32 sehr engen Gefechten und kniffligen Entscheidungen. Dennoch gelingt es mir ganz gut, in den Tag zu starten und die Spannung aufrechtzuerhalten, was trotz des gestrigen Erlebnisses nicht so einfach ist. Während sich die deutschen Fechter durchschnittlich schlagen, bin ich bis zum Viertelfinale im Einsatz und darf anschließend in den Feierabend gehen. Es ist ein komisches Gefühl, weil ich eigentlich immer mehr möchte. Aber der Trick ist, auch den frühen Feierabend und somit kein Final- beziehungsweise Medaillengeficht zu akzeptieren. Nach einer Dusche geht es erneut in die Halle, nun jedoch nur zum Dinner und zum Zuschauen. Währenddessen braut sich am Nachthimmel ein Gewitter mit Sturm zusammen. Mal gucken, wie viel Regen und Wind es geben wird.

**Dienstag, 27. Juli:** Die kommenden Tage inklusive des heutigen Tages sind den Mannschaftswettbewerben gewidmet. Sechs Tage und sechs Medaillenentscheidungen stehen mir bevor. Vielleicht kommt im Rahmen der Teamwettkämpfe dann auch etwas mehr Stimmung auf. Das Potenzial bieten die Mannschaftskämpfe hierfür allemal. So oder so, die Zeit in Tokio genieße ich weiterhin. Und ich freue mich über die ganzen neuen Erlebnisse und das neue Level, das ich hier erreichen konnte. KH

Mieke Kienast, Faustballspielerin in Lemwerder, wird als Nächste über ihre Woche berichten.